

Beschluss des Landrats vom 31.10.2019

Nr. 223

20. Der Wald im Stress des Klimas 2019/547; Protokoll: pw

Landratspräsident **Peter Riebli** (SVP) erklärt, der Regierungsrat sei bereit, die Motion als Postulat entgegenzunehmen. Es liegt eine schriftliche Begründung vor.

Béatrix von Sury d'Aspremont (CVP) ist erfreut über den Vergleich der Trockenschäden von 2018 mit denjenigen von 2003 sowie mit den Stürmen, die im Jahr 2018 gewütet haben, und dem Lothar vor 20 Jahren. Wichtig ist, dass der Kanton die aufgeworfenen Fragen prüft. Eine Einbindung der verschiedenen Player in die Strategien ist selbstverständlich, seien es die Eigentümer, wie beispielsweise die Bürgergemeinden, oder die Einwohnergemeinden als Werteigentümer, die dafür verantwortlich sind. Die Rednerin hofft, dass man sich darüber einig ist, mit Massnahmen zu reagieren, für die es der notwendigen finanziellen Mittel Bedarf, wenn der Wald seine Funktionen nicht mehr erfüllen kann. Unter Funktionen werden hier Dinge wie Schutzwald, Wohlfahrtsleistungen im Bereich Klima, Luft, Trinkwasser, Landschaft, Erholungsraum usw. gefasst. Die Rednerin bittet, das Postulat zu überweisen.

Urs Schneider (SVP) äussert, der Text der Motion, respektive unterdessen des Postulats, sei korrekt. Der Wald ist tatsächlich im Stress. Weshalb ist dem so? Die diversen verantwortlichen Einflüsse sind im Postulat sauber aufgeführt. Die alten Buchen haben bei zu hohem Stickstoffhaushalt Mühe, Wasser aufzunehmen. Die Trockenheit und die Hitze machen ihnen zusätzlich zu schaffen. Vor allem die alten Bäume leiden darunter, bei den jungen Buchen kann man dies noch nicht beobachten. Der Redner kann aber beruhigen: Der Wald stirbt nicht. Der Wald verjüngt sich immer wieder selber. Die Verjüngung findet momentan jedoch nur mit denjenigen Bäumen statt, die an einem Ort bereits vorhanden sind. Das heisst die Buchen werden wieder wachsen, der Ahorn usw. Dies möchte man nun aber nicht.

Regierungsrat Isaac Reber hat vorhin Balz Stüchelberger bei seinem Vorstoss Populismus vorgeworfen. Dies führt zur Frage, wie es sich beim vorliegenden Vorstoss verhält. Denn genau diejenigen Förster, die vorausschauend gehandelt haben, die Bestände reduziert, Neupflanzungen gemacht und auch schon Eichen gepflanzt haben, wurden damals an den Pranger gestellt. Ihnen wurde vorgeworfen, sie seien nur profitorientiert und würden in den Wäldern Soldatenfriedhöfe errichten.

Wie gesagt, die Umstellung auf Eichen ist nötig und richtig. Dafür braucht es wahrscheinlich auch die Hilfe des Kantons. Die Verwaltung bearbeitet das Thema bereits und die SVP-Fraktion hat Interesse, etwas über den aktuellen Stand zu erfahren. Das Postulat soll überwiesen werden.

Martin Dätwyler (FDP) führt aus, es konnten alle beobachten, dass die letzten Sommermonate dem Wald zugesetzt haben. Die FDP-Fraktion hat Verständnis für die Postulantin. Entscheidend ist, dass das Vorgehen koordiniert ist. Die Waldbesitzer, die Gemeinden und der Kanton müssen gemeinsam koordinierte Massnahmen entwickeln, die auch wirkungsvoll und nachhaltig sind. Die FDP-Fraktion stimmt einer Überweisung als Postulat zu.

Ursula Wyss Thanei (SP) sagt, auch die SP-Fraktion unterstütze das Anliegen und werde mit grösstem Mehr der Überweisung als Postulat zustimmen. Die SP-Fraktion ist der Meinung, dass der Wald gepflegt, geschützt und gezielt verjüngt werden muss. Deshalb ist es wichtig, dass dies

koordiniert geschieht. Die SP-Fraktion erhofft sich einen umfassenden und sinnreichen Vorschlag des Regierungsrats.

Stephan Ackermann (Grüne) sagt, auch die Grüne/EVP-Fraktion unterstütze das Postulat; bei einer Motion hätte es anders ausgesehen. Dem Redner ist wichtig, dass – wenn Massnahmen, vor allem auch finanzieller Natur, ergriffen werden – genau hingeschaut werden muss, wer bisher wie seine Hausaufgaben gemacht hat. In diese Richtung hat er auch das Votum von Urs Schneider verstanden. Diejenigen, die ihre Hausaufgaben nicht gemacht haben, sollen nun nicht einfach finanziert werden.

Béatrix von Sury d'Aspremont (CVP) dankt für die wohlwollende Aufnahme des Postulats, möchte sich aber gegen die Bezeichnung populistischer Vorstoss verwahren. Man kann nichts dafür, dass der Wald damals keine Lobby hatte. Glücklicherweise ist man endlich aufgewacht und glücklicherweise gibt es nun einen starken Rückhalt in der Bevölkerung und in der Politik. Darüber sollte man froh sein, anstatt über Populismus zu sprechen. Weshalb muss man reagieren? Die Bevölkerung ist konsterniert über die Situation, wie man dies beispielsweise in Reinach oder Angenstein sieht. Deshalb muss man etwas machen. Mit Populismus hat das überhaupt nichts zu tun.

Regierungsrat **Thomas Weber** (SVP) sagt, der Wald sei zum letzten Mal in den Jahren 1999 und Anfang 2000 als Folge des Sturms Lothar im Landrat richtig präsent gewesen. Danach ist er ins Vergessen geraten, und jetzt wird er wieder populär. Der Wald geht alle etwas an, alle sehen gewisse Auswirkungen und allen – insbesondere dem Regierungsrat und der zuständigen Amtsstelle – ist bewusst, dass überlegte Massnahmen ergriffen werden müssen. Sei dies kurzfristig das Aufräumen von Wäldern, mittelfristig die Waldpflege im Klimawandel und die Wiederherstellung bei Trockenheitsschäden. Die Massnahmen sind auch stark von den Gegebenheiten in einem Trockenheitsgebiet abhängig. Der Hardwald ist nicht dasselbe wie der Rothenfluhener Berg, die Kriterien der zuständigen Forstbetriebsleiter sind unterschiedliche, es gibt nervösere und ruhigere Verantwortliche. Es geht nun darum, langfristig und grundsätzlich zu denken. Arbeit im Forst ist auf 100 Jahre oder mehr ausgelegt und muss unter verschiedenen Eventualitäten funktionieren. Douglasien waren vor 20 oder 30 Jahren noch verpönt, heute sind sie vielleicht der Zukunftsbaum, auch wenn sie nicht von hier sind. Man muss sich an Kastanien oder andere Bäume gewöhnen, die höhere Temperaturen aushalten. Der Regierungsrat unterstützt die Überweisung des Vorstosses als Postulat.

://: Mit 76:2 Stimmen wird der Vorstoss als Postulat überwiesen.
